

Geschichte 415 - Ursi - Deutschland

Bei zweiten Mal tuts besonders weh

Nach der Scheidung von meinem Betrüger aus Kenia, (hier die Geschichte 190) was schneller passierte als befürchtet, wollte ich lange Zeit nichts mehr mit Männern zu tun haben. Erst 2015 habe ich, weil ich mich einsam fühlte, wieder angefangen zu „suchen“. Auf einer Dating Seite habe ich mit diversen Männern geschrieben, einige habe ich auch getroffen, war aber nicht viel Schlaues dabei.

Nach einer längeren Zeit hatte ich Kontakt mit einem Mann, der mein Interesse geweckt hatte. Er war auch wie ich der Meinung, warum Monatelang schreiben, lass uns treffen, dann weiß man Bescheid, ob man sich sympathisch ist oder nicht. Schreiben kann man viel und Fotos sind vielfach nicht die neusten.

Ich stand da am Bahnhofsgebäude, wo wir uns verabredet hatten. Ein Auto kam, hielt an und ER stieg aus. Sowas hatte ich noch nie erlebt, er drehte sich um und mir war, als ob mir jemand einen Kübel kaltes Wasser ins Gesicht geschüttet und gleichzeitig einen heftigen Tritt in den Allerwertesten gegeben hätte. Ich war hin und weg. Ein wie man sagt, gestandener, großer, kräftiger deutscher Mann mit einem Lächeln, das mich umhaute.

Wir sind in der näheren Umgebung übers Feld spazieren gegangen und haben uns unterhalten. Für mich war klar, endlich nach diversen Enttäuschungen habe ich meinen Traummann gefunden. Ich war mit 61 verliebt wie ein Teenager.

Wir haben uns so oft es ging getroffen, meist bei mir da angeblich seine Tochter nach der Trennung von ihrem Freund bei ihm Unterschlupf gesucht hatte. Heute weiß ich, dass er damals noch bei seiner bald Ex-Freundin gewohnt hat. Ich hatte von Anfang Dezember bis Mitte Januar für sechs Wochen Thailand bei einem lieben Freund gebucht. Wir haben uns jeden Tag über Skype unterhalten. Das erste Mal, dass ich im Urlaub Heimweh hatte. Kein Wunder, schien doch das neue Glück so greifbar nah.

Als ich wieder zu Hause war, kam er ziemlich geknickt zu mir. Er drückste herum, dann meinte er, er hätte überlegt, gar nicht zu kommen. Dann sagte er zu mir, er sei pleite. Sein Steuerberater sei mit seinem Geld durchgebrannt. Kurz war da ein „Achtung!“ ganz weit hinten. Doch ich sagte, nach kurzer Überlegung, gut, wir wuppen das zusammen. Zudem habe das Konkursamt sein Motorrad und seinen Wohnwagen beschlagnahmt. Ich gab ihm die 16 000 Euros um die zwei Sachen auszulösen. Später, nach seinem Tod erfuhr ich, dass er seiner Ex/Ex-Partnerin Geld schuldete und sie die Papiere für sein Motorrad und den Wohnwagen als Pfand behalten hatte. Anstatt zum Konkursamt, ging das Geld zur Ex/Ex im Tausch gegen die Papiere. Ich war auf einmal Besitzerin von Motorrad und Wohnwagen.

Ein knappes Jahr nach dem Kennenlernen haben wir geheiratet. Der Wohnwagen wurde verkauft und ein Wohnmobil musste her. Ja klar, habe ich bezahlt! Obwohl ich keinen Spaß am Campen hatte/habe, waren wir öfters unterwegs damit. Ich war in Frühpension und er machte keine Anstalten zu arbeiten. Auf einer Reise in die Ex-DDR über Schleswig-Holstein

und Niedersachsen haben wir beschlossen, unseren Lebensabend im Norden zu verbringen.

Wieder zu Hause suchten wir im Internet nach passenden Immobilien. Meine Mutter war Anfang 2017 verstorben und da er mit Immobilien kaufen und verkaufen vertraut war, habe ich ihm vertraut. Wir fanden ein Häuschen in Niedersachsen, groß genug für uns zwei. Inzwischen lief alles auf meinem Namen, Haus mit Umschwung, zwei Autos, Motorrad, Wohnmobil etc.

Ich habe meinen Mann geliebt und ihm vertraut. Er hat alles erledigt da mir die Abläufe hier in Deutschland eher fremd waren. Ich bin ausgewandert, eine sogenannte Auslandschweizerin. Auch die Einzahlungen hat er gemacht. Beim Einkaufen hat er an der Kasse bezahlt. Ich fühlte mich geliebt, geborgen und beschützt. Wir sind in Urlaub gefahren und geflogen, Kroatien, Schweiz, Teneriffa. Wir hatten nie Streit, manchmal nicht derselben Meinung, was überall vorkommt, aber insgesamt ein glückliches Paar.

Dann war da gegen Herbst 2022 das Gefühl, dass irgendetwas nicht mit ihm stimmt. Manchmal sprach er so undeutlich. Ich brachte ihn schlussendlich dazu, zum Hausarzt zu gehen. Der überwies ihn an einen Neurologen. In der Überweisung stand etwas von bulbärer Sprache. Google klärte mich auf, aber ich wollte es nicht wahrhaben. Der Neurologe hat dann die Diagnose gestellt. ALS, eine nicht heilbare degenerative Erkrankung des motorischen Nervensystems, kurze Lebenserwartung. Eine Welt brach innerlich zusammen. Seine Sprache wurde immer undeutlicher, wir haben uns irgendwann mit schreiben behelfen müssen. Er hatte Mühe mit dem trinken, nur noch mit einem Strohhalm möglich. Irgendwann war auch das Essen mühsam. Der Geschmackssinn ging auch langsam zurück.

Am 14. Oktober 2023 lag er halb im Koma im Bett, ich konnte ihn nicht wach kriegen. Gegen Abend kam er dann doch ins Wohnzimmer, legte sich aber bald darauf wieder hin. Am Sonntagmorgen habe ich ihn vor die Wahl gestellt, entweder den Notarzt kommen lassen oder ins Krankenhaus zum Notfall. In den letzten Wochen habe ich immer nur NEIN gehört, wenn ich ihm etwas vorschlug, was ihn etwas helfen sollte. Wir sind dann ins Krankenhaus. Das Untersuchungsergebnis, er war dehydriert. Er bekam eine Infusion und Sauerstoff und wurde auf die Intensivstation verlegt. Vor dem Umzug vom Untersuchungszimmer zur Intensiv, als wir kurz allein waren, machte er zu mir so eine sägende Handbewegung am Hals. Ich war entsetzt und bin fast zusammengebrochen. Heute denke ich, dass er damit sagen wollte; jetzt habe ich mir Mühe gegeben, dass es schnell zu Ende geht und die päppeln mich jetzt wieder auf. Der Arzt hat mich nach Hause geschickt, ich soll doch gegen Abend wiederkommen.

Am frühen Abend, als ich ins Krankenhaus kam, meinte der Arzt, der Sterbeprozess habe angefangen. Also blieb ich die ganze Nacht an seinem Bett, sprach zu ihm, obwohl er im Koma lag. Ich sagte ihm, dass ich ihn liebe, dass er gehen darf, dass er nicht allein ist, dass ich bald nachkomme. Morgens um 5:55 Uhr tat er seinen letzten Atemzug, sein Herz blieb stehen.

So gegen 8:00 Uhr war ich wieder zu Hause. Bald darauf begann der Horror.

Ich schaute in seinem Handy im Kalender nach, ob es noch Termine gab um abzusagen. Gab es nicht, aber zwei neue Nachrichten auf WhatsApp. Ein „dirty sex talk“ mit gegenseitigem zuschicken von Nacktbildern. Ich saß wie versteinert da und scrollte zurück,

Monat für Monat, Jahr um Jahr. Ich habe bis dahin nicht gewusst, wie schnell sich Trauer verwandelt in Wut , Zorn und Ekel. Irgendwann schrieb ich dann im Chat das gebräuchliche huhu hin und wartete was sich da tut. Nach geraumer Zeit kam wirklich eine Antwort, „huhu bist du zu Hause?“ Dazu fiel mir nichts besseres ein als „Nein“, ich liege im Kühlraum des Krankenhauses, weil ich heute Morgen um 6:00 Uhr gestorben bin. Du schreibst jetzt mit meiner Ehefrau.“ Erst mal war es ruhig, dann kam die Frage „wer sind sie?“ Ich antwortete wahrheitsgemäß. Ich fand heraus, dass sie nicht gewusst hat, dass er verheiratet war.

Ein paar Tage später haben wir telefoniert, eineinhalb Stunden! Dabei habe ich erfahren, dass sie sich im April 16 kennenlernten, wir haben im September 16 geheiratet, kennengelernt im November 15. Wir sind immer noch in Kontakt, haben uns letzten Frühling auch mal getroffen und sind uns einig im Urteil über ihn.

In den ersten Wochen nach seinem Tod und diesen neuen Erkenntnissen habe ich ALLE seine Kleider und Schuhe in Säcke gepackt und einem Sozialaufhaus in der nächsten größeren Stadt gebracht. Der Bestatterin gab ich den Auftrag zur Abholung des Toten aus dem Krankenhaus und Verbringung zum Krematorium, und die von uns beiden gewünschte Seebestattung zu organisieren. Die Nachbarn habe ich informiert, warum es diese für hier unüblichen Bestattung gab. Ich selbst habe mir die Fahrt mit dem Schiff und das Versenken der Urne im Meer nicht angetan.

Nach und nach habe ich versteckte, ungeöffnete Briefe, mit Zahlungserinnerungen, Zahlungsaufforderungen, Pfändungsandrohungen usw., gefunden. Eine Nachbarin hat mir den unbezahlbaren Rat gegeben, geh zum Nachlassgericht und erkläre Erbverzicht. Sämtliche an ihn adressierte Post lies ich von der Post an den Absender mit dem Vermerk „Adressat verstorben“ zurückschicken. Heute weiß ich, dass ihn das Schweizer Bankkonto gelockt hat. Dass ich ohne es zu wissen, große Teile seiner Schulden bezahlt habe, da er ja unkontrollierten Zugriff aufs Bankkonto hatte mit der Bankkarte. Er war auch nicht privat krankenversichert, sondern gar nicht. Vieles was er erzählt hat, war gelogen, alles, was ich nicht Schwarz auf Weiß habe, stelle ich nun in Frage.

Sicher hatten wir auch schöne Zeiten, aber im Rückblick hat alles einen schalen Nachgeschmack. Ich lebe heute zufrieden mit meinem Kater in meinem Haus, habe ganz großartige, hilfsbereite Nachbarn und habe NICHT im Sinn, daran was zu ändern.